

Die Party - Story von A.Dam - Toy 110 - Juni 1993

Überarbeitet, verändert und Korrektur von Norbert Essip - Januar 2020

Vor einigen Tagen tauchte John wütend bei Ben auf. John ist schon seit Monaten ein Meister und er gehört zu seinen besten und ältesten Freunden. John erzählte nun wütend, dass er in der hiesigen Lederkneipe von einem Typen angemacht wurde, aber er hätte keinen Bock auf den gehabt. Als John später draußen zum Wagen ging, nahmen drei andere Kerle ihn in die Mangel und zwangen ihn sich ficken zu lassen, weil er sich angeblich an dem Sklaven des einen vergriffen hatte. Das Ganze war alles nur ein abgekartetes Spiel, denn John kannte die Typen von Sehen und wußte, dass einer davon schon lange auf ihn scharf war. Da aber John ein dominanter Kerl ist und nicht besonders darauf steht, den Arsch hinzuhalten, sondern viel lieber selbst fickt, mußten sie List und Gewalt anwenden, um ihr Ziel zu erreichen. Kein Wunder das John ziemlich sauer war, vor allem über die Tatsache, dass sie zu dritt waren. - Lange wurde darüber palavert, was da zu tun sei und schließlich bekam Ben eine Idee. Er kannte die Typen ebenfalls. Sie waren schon mal auf einer seiner Partys, die er regelmäßig in seinem Fickkeller veranstaltet und ein Geheimtipp der Szene war.

“Wir werden also wieder eine Party geben müssen” meinte Ben und erklärte seinen Plan, weil John ziemlich dämlich aus der Wäsche guckte. Was hatte eine Party damit zu tun, das John von drei Kerlen vergewaltigt wurde? Aber nachdem Ben lang und breit seine Idee auseinandersetzte, ergab das alles einen Sinn. Und er täuschte sich nicht, die Nachricht, das bei ihm wieder eine heiße Nacht stattfand, ging wie ein Lauffeuer rum in der Fetischszene und manche Typen in der Kneipe, waren auf einmal besonders freundlich zu Ben, darunter auch der, von dem John erzählt hatte. Ben lud ihn und seine beiden Kumpel ein, den Sklaven, der den Lockvogel spielte natürlich auch. Nun gab es eigentlich nur noch ein Problem: Erscheinen sie gemeinsam oder einzeln? Für beide Fälle war eine Art Drehbuch vorgesehen, aber das Glück wollte es, das sie nicht als Gruppe antanzten.

Das machte die Sache sehr einfach, denn jeder Besucher mußte klingeln und wurde an der Tür empfangen, damit keine ungewünschten Typen auftauchen, was sie schon erlebt hatten. Die beiden Kumpel des Oberfickers kamen zuerst, wurden vom Empfangskomitee begrüßt, und noch bevor sie überhaupt den Keller sahen, saßen ihre dreckigen Pfoten schon in Handschellen. Die waren ganz schön perplex über so einen Empfang, und es schwante ihnen nichts Gutes, als sie unter den Anwesenden John entdeckten. Allerdings waren auch noch ne Menge anderer Lederkerle mit Anhang da, alle gute Freunde von Ben. Es fehlte nur noch der Obermacker mit seinem Mäuschen, aber auch damit wurden die Herren vom Empfang ohne Schwierigkeiten fertig. “Da haben wir ja die geile Sau mit seinem Dreckstück” meinte John als die beiden in den Keller gestoßen wurden. Ihre Gesichter wurden noch länger, als sie die anderen zwei Macker schön festgebunden an der Wand stehen sahen. - Nun erklärte Ben kurz, warum die ganze Party überhaupt stattfand und das diese Vier sozusagen Ehrengäste waren - oder das Showprogramm, je nachdem wie man die Sache sah. Natürlich brauchten sich die anderen Gäste nicht weiter daran zu stören und konnten tun, was ihnen beliebte. Möglichkeiten gab es ja genug und zu saufen auch. Aber sie sollten doch wenigstens wissen was für blöde Scheißer diese Typen waren. - “Was ihr im Laufe des Abends dann auch noch mit eigenen Augen erleben werdet” meinte Ben zum Schluß. Die Zweideutigkeit in diesem Satz hatten aber nicht alle sofort verstanden. - Zuerst wurde der Sklave versorgt, seine Klamotten flogen in Nullkommanichts in eine Ecke, und er wurde mit dem Bauch gegen eine Bretterwand gestellt. Hände und Füße zogen Ketten auseinander, die an den Ecken der Wand in Karabinerhaken endeten. Beim Festbinden achtete Ben genau darauf, dass Schwanz und Sack auf der Höhe baumelten, wo das Loch in die

Wand gesägt war. John griff durch, zog das Sklavengehänge auf die andere Seite und legte einen Eisenring um die Basis, an der vier Querbolzen ein eventuelles zurückziehen verhinderte. John gab den Schwanz zum Blasen frei, oder was der eine oder andere noch damit tun wollte. Er zog ein paarmal die Peitsche über den nackten Sklavenarsch und händigte sie dem Nächsten aus.

Nun kam der Obermacker an die Reihe, dem man ansah, dass ihm ganz schön die Muffe ging. Ben zog seinen Kopf an den Haaren nach hinten, bis er vor Schmerz das Maul aufriß. Darauf hatte John nur gewartet. Er klemmte ihm sofort so ein Ding zwischen die Zähne, wie man es bei Mundoperationen beim Zahnarzt benutzt. Nur durch die Schraube konnte die Klammer noch geöffnet werden. Das hatte zwei große Vorteile, die blöde Sau konnte schreien oder fluchen so viel sie wollte, mehr als ein Gurgeln kam doch nicht raus und die Schnauze blieb unter allen Umständen offen. Was es damit auf sich hatte, bekam der Typ früh genug zu spüren, oder besser gesagt zu saufen, denn wer Lust bekam, konnte ihm einfach so den Rachen vollpissen. Das taten nicht nur die anwesenden Meister gerne, sondern auch ihre diversen Sklaven, die sonst kaum Gelegenheit haben, so einem großen starken Typ ihre Sklavenpisse in den Hals laufen lassen zu dürfen. Aber soweit waren wir noch nicht. John löste den Gürtel der Jeans und ließ sie auf die Füße des Typen fallen. Ehrlich, der Kerl hatte einen Schwanz und ein paar Klöten, die sich sehen lassen konnten. Also, ich würde mich nicht so aufregen, wenn mir dieser Kolben in den Arsch gerammelt würde. Aber da ist wohl ein Unterschied zwischen John und mir. Der stieß dem Typen ein paar Mal kräftig das Knie zwischen die Beine, dann wickelte er ein dünnes Lederband um die Männlichkeit, die zum Schluß als formloses Paket zwischen den strammen Schenkeln baumelte und gar nicht mehr imposant aussah. Ein Stoß in den Bauch, der Typ knickte zusammen, ein Tritt in die Kniekehle, und er lag auf der Schnauze. John nahm einen Gummidildo, spuckte drauf und versuchte, damit in den Arsch zu bohren. Natürlich wand der Kerl sich und versuchte seinem Los zu entkommen, aber John drückte ihn wieder in den Dreck. "Du fickst doch selber am liebsten trocken. Jetzt kannst du mal fühlen, wie das ist." Dann griff er aber nach der Crisco Dose, schmierte den wehrlosen Arsch ein und schon bald saß der Ersatzschwanz ganz drin. John fickte ihn eine Weile damit, stand auf, trat den bis zum Anschlag in den sich krümmenden Kerl und meinte "Hat jemand Lust ein praktisch jungfräuliches Loch zu rammeln?" Es gab dafür genug Anwärter unter den Gästen, denn es war ein geiler, breiter einladender Männerarsch, und wer kann dazu schon nein sagen.

Der Sklave an der Bretterwand machte ziemlich viel Krach mit seinem Gewimmer, denn die Peitsche ging von Hand zu Hand, obwohl Ben etwas aufpaßte, das man nicht übers Ziel hinausschoß. Rote Striemen waren OK, aber blutig sollte der Typ ja nicht geprügelt werden. Er würde ohnehin einige Tage kaum sitzen können und sein Hintern ihn daran erinnern, dass es nicht klug war, sich auf so eine Sache einzulassen. Auch wenn ihn sein Meister dazu zwang, wie er unter Tränen behauptete. Das konnte er mit dem Typ aushandeln, wozu aber vorläufig keine Gelegenheit war, denn dieser Meister war ein beliebtes Fickobjekt und bekam nicht nur den Arsch gevögelt, sondern auch erste Inhalt von Blasen in den Hals. Irgend - jemand kam auf die Idee dem schreienden Sklavenschwein doch einen Knebel zu verpassen, damit Ruhe einkehrte. Im Übrigen war dauert irgendeiner der Begleitsklaven damit beschäftigt den Schwanz in der Wand zu wischen, zu blasen oder die Eier zu quetschen. Wie oft die Sau dadurch zum Abspritzen gebracht wurde, habe ich nicht gezählt, doch am Ende des Abends war sein Pimmel nur noch ein wundes Etwas, in dem auch nicht mehr die grinste Kraft steckte, ganz zu schweigen vom Saft. - Das treiben der anderen Gäste war plötzlich zur Nebensache, als man diese großen Macker mit Handschellen an die Andreaskreuze band. Sie blieben dazu auch vollständig in ihrem Outfit. Nur ihre schweren Lederjacken wurden ihnen ausgezogen. Das sie keine Maske über bekamen wie der Sklaven, das hatte seinen Grund, denn sie sollten alles mit

ansehen, wie andere auf diese Action nun reagieren. - Ben zeigte sich freundlich und gab ihnen beiden sogar noch reichlich zu saufen. Das in dem Getränk etwas besonders drin ist, das wußten nur die Gastgeber. Die Wirkung würden alsbald alle mitbekommen. Doch noch wußten davon nur zwei eingeweihte. - Damit die Sachen nun auch für die anderen erstmal einen Reiz bekommt, durfte jeder, wer wollte, seine Pisse in ihre Mäuler schiffen. Es war nicht weiter verwunderlich das es fast jeder tat. Schließlich hatte jeder reichlich Bier getrunken, was ihre Blase angefüllt hatte. Das auch die Macker bald eine volle Blase haben würden, das gehört mit zu dem geilen Plan. Den Typen an der Wand wichen auch alle Farben aus den dummen Gesichtern und sie erwarteten ängstlich, was Ben und John für sie im petto hatten. "Guck dir mal diese Scheißer an. Die machen sich ja fast in die Hose vor Angst." - "Ihnen wird nichts anders übrigbleiben" meinte Ben. Noch aber ahnte keiner, wie ernst er es damit meinte.

Man ließ sie für eine kurze Zeit mit ihrem Problem alleine. Das übliche Treiben auf der Party ging ganz normal weiter. Viele nutzen die Gelegenheit mal diese sonst so heiligen großen Macker zu ficken, oder sonst wie für ihre Zwecke zu nutzen, was sonst sie sind, die andere benutzen. Natürlich legten diese neuen Sklaven immer wieder Protest ein, aber ein ausweichen war nicht möglich. Ob es sich nun um den Sling handelte, den Schandblock oder den Flaschenzug, die Möglichkeiten von Bens Fickkeller wurden voll ausgeschöpft. Im Laufe des Abends tauschten diverse Meister die Sklaven. Da knallten die Peitschenschläge auf nackte Ärsche, bis sie heiß genug waren, um Schwänze, Dildo und Fäuste aufzunehmen. Die Sklavenzungen leckten Stiefel, bohrten sich in die Scheißlöcher, glitten über steife Fick-Stengel. Aufgerissene Mäuler füllten sich mit Pisse, in Brustwarzen klemmten scharfe Klammern, kurz gesagt, unsere Gäste amüsierten sich. Nachdem das Interesse an unserem Stargast nachließ, und er mit wunder offener Möse ziemlich abgefickt im Dreck liegen blieb, entschlossen sich Ben und John, ihm etwas mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Sie entfernten die Gebissklammer, und der Typ mußte nun ihr beiden steifen Prügel abwechselnd blasen, wobei der andere immer schön aufpaßte, dass die Sau die Sache auch gut machte, sonst gab es einige aufmunternde Hiebe quer auf den nackten Hintern. Ben hatte die Idee, doch schnell seine Handycam anzumachen, um das Ganze für die Nachwelt festzuhalten, was der Typ gar nicht komisch fand. Seine Reputation als Meister bekam einen gewaltigen Knacks, denn die Fotos gingen in den folgenden Wochen in der Kneipe von Hand zu Hand.

Diese ganze Aktion ging sicher über Stunden, darum gab es mal eine kleine Pause für alle. Das Bier floss wieder reichlich und alle hatten ihren Spaß. Auch zu Futtern nahmen sich alle reichlich. Auch die Macker wurde reichlich Zwangsgefüttert. Aus einem guten Grund, den noch keiner ahnte, was das Ergebnis später sein wird. - Für sie, die ehemaligen großen Macker, bedeute es zunächst nur, dass sie wieder die Pisse der anderen saufen mußten. Da sie es nicht freiwillig taten, riß John den Kopf den Typen an den Haaren nach hinten, hielt ihnen die Nase zu, und sobald sie das Maul aufmachten, schüttete Ben ihnen erneut Laxativ in den Hals. Dann pißte Ben und John in einen Krug, forderte die Gäste auf, das Ihrige dazu zu tun. Schmissen unbemerkt ein paar Urintreibende Tabletten rein, und die Typen bekamen auch das zu saufen, ob sie nun wollten oder nicht. - Vom vielen lutschen an anderen Schwänzen und der vielen Pisse, waren ihren Geschmacksnerven längst betäubt. Natürlich würden sie niemals freiwillig mit ihrer eigenen Pisse und Scheiße etwas machen. Außer, es einen Sklaven geben. Doch gerade das sollten sie jetzt nicht. Sie sollten sich heute in ihrer eigenen Seiche suhlen müssen. - Die Macker begannen immer mehr zu stöhnen und zu winseln. Die Wirkung der Mittel wirkte. Sie hingen an der Wand und hatte keine Wahl ihre Qual zu lösen. Das Laxativ wirkte. Wie sehr das Zeug in ihren Därmen rumorte, konnte man an den verkrampften Mienen ablesen, doch dafür gab es nur eine Erlösung, sie mußten sich in die Hose scheißen. Das war ja auch der Sinn der

Sache, aber noch hielten die beiden ihre Schließmuskeln unter Kontrolle, wenn auch unter größten Schwierigkeiten. Sie wollten sich niemals die Blöße geben, wie so ein Kid in die Hose machen zu müssen. Auch wenn sie sich längst wie kleine Würmer in ihren Fesseln wanden. - Um etwas Fahrt in die Sache zu bringen verpaßte Ben ihren Titten ein paar scharfe Klammern und das half. Wollten sie jetzt nicht einen Schmerzschrei abgeben, mußten sie sich darauf konzentrieren und vergaßen für Sekunden ihren vollen Darm. - Kurz darauf machte sich ein feuchter Fleck auf der Jeans des einen selbstständig und breitete sich bis hinunter in die Stiefel aus. Obwohl der Typ die Zähne zusammenbiss, pisste er sich in die Hose, was allgemein mit Beifall zur Kenntnis genommen wurde. Dann stöhnte er laut auf und sagte fast weinend "ich will das jetzt nicht..." Sein Arschloch verlor die Kontrolle und die ganze Scheiße ging ebenfalls in die Hose. Der zweite folgte sehr bald. Den beiden rollten Tränen der Wut über ihre Fressen, weil ein großer Teil der Anwesenden mit viel Gelächter zusah, wie sie sich die Hosen vollmachten und Ben diese erniedrigende Situation fotografisch festhielt

Und ihr Macker, dem sie die ganze Sache verdankten, lag vor ihnen im Dreck, steckte seinen geilen Arsch nach oben und mußte immer wieder lautstark bestätigen, dass er nichts lieber wollte, als von Johns Faust gefickt zu werden, bis dessen Arm mühelos in dem geweiteten Darm pumpte. Ben stellte einen Gummischwanz auf den Flur, gegen dessen Größe und Umfang Johns Arm eine Kleinigkeit bedeutete. Darauf mußte sich der Typ setzen und sich reiten, während Ben und John ihn anpißten und sehr schnell dabei Gesellschaft bekamen. Ben öffnete die Handschellen und befahl dem Typen, sich selbst zu wichsen. John stand über ihm, drückte die Schnauze des Wichsers zwischen seine Arschbacken und forderte ihn auf, das Loch zu lecken, auf das er ja so scharf gewesen war. Statt einer schönen Rosette auszulecken, bekam er von John eine Unmenge an weicher Scheiße zu fressen, die John einfach ins Maul kackte. Wollte der Typ nicht ersticken, mußte er alles fressen. Und dabei schließlich spritzte er seinen Saft ins Gelände. Danach stopften wir seine Votze über einen lederbezogenen Holzpflock, der mit Stahlbändern fest in den Arsch gezurrt wurde, ein recht effektiver Keuschheitsgürtel. Ein kleines Vorhängeschloss rundete das Ganze ab. Den Schlüssel dazu bekam sein Sklave um den Hals gehängt. Dann durfte er seine Hose anziehen, zum Abschied seinen Kumpels an der Wand noch die vollgeschissene Jeans lecken und verduften. Ich begleitete ihn zur Tür und sah kaum jemals einen Typen so schnell auf seine Maschine steigen und losdonnern. Der Pflock im Arsch würde ihn aber wenigstens bis nach Hause an unsere Gastfreundschaft erinnern, und falls er nicht zufällig eine richtige Eisensäge oder Kneifzange zur Hand hatte, würde er auch noch warten müssen, bis wir seine Sklavemuschi entließen. Damit hatte Ben aber Zeit, denn der Typ sollte ja wirklich nicht um seinen Spaß kommen. - Die beiden Hosenscheißer durften etwas später Leine ziehen, wobei wir alle zusahen, wie sie mit ihren vollen Jeans auf die Motorräder stiegen und machte, dass sie aus dem Staub kamen. Die Sklavensau aber wurde von John noch nach allen Regeln der Kunst durch gerammelt, bevor er den Nachhauseweg antrat, denn diese Nummer hatte John ja noch zugute, und er nahm sich alle Zeit. Es hat zwar nur indirekt mit unserer Party zu tun, aber ich möchte doch noch erwähnen, dass dieser Typ inzwischen bei John regelmäßig ein- und ausgeht. Die Behandlung hinterließ also einen sehr positiven Eindruck. Die drei Macker aber sah man lange Zeit nicht mehr in der Kneipe und machen noch immer einen respektvollen Bogen um die ganze Gruppe, womit man sagen kann, diese Party war ein voller Erfolg auf der ganzen Linie. - Damit endet also eine geile Partygeschichte.